Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 19 (1915)

Artikel: Maria

Autor: Debrunner, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573826

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

träumt, daß meine Frau über den See gekommen sei. Ach, Sie wissen ja nicht, daß mich meine Frau gestern verlassen hat und ich glaube, daß sie nicht mehr zurückkommen wird. Weiß der Himmel, wo sie jeht weilt. Wenn sie käme, ich würde sie in meine Arme schließen. Ich bin so voll Liebe . . ."

"Sie müssen sich ausruhen, lieber

Mann. Ich werde unterdessen hinüberschicken und sagen lassen, daß Sie in der kleinen Osteria al Grotto seien. Nach Lovegno, nicht wahr?"

Nun liegt er im Bett im tiefsten Schlaf. Was muß ich ihm sagen, wenn er auf-

wacht?

Es ist mir ganz weh ums Herz. Ich werde Ihnen morgen wieder schreiben. (Schluß folgt).

Maria

Du, der vom Angesicht das Leid Herniederrinnt, wie Wasser sacht Vom Steine tropst, den es zerstört, Du, deren Haare über Nacht Vor Weh erbleichten, willst mir noch Den Trauerzug vom Stirnessaum Verwischen mit der blassen Hand, Und sindest doch der Worte kaum, Die froh genug, den kleinen Schmerz Zu ftillen. Wie die Mutter zag Aus ihren Qualen nach dem Kind, Dem neugebornen, lächelt, lag Ein Lächeln dir in deinem Blick Und hielt mit Mühe nur Den eignen Schmerz zurück.

hans Debrunner, Frauenfeld.

ಅಧಿಧಿ

Einer Toten

Das ift es, was ich, krank und müd, In meinem Leid vergessen habe: Daß nun schon längst auf deinem Grabe Weichdustend Ros' an Rose blüht;

Daß drüber hell und warm der Sommer liegt Und sich der Himmel groß und leuchtend weitet Und daß, wenn abends spät die Glocke läutet, Sie deine Rosen mit in Schlummer wiegt —

Daß du so friedlich schläfft, wenn sacht Ringsum die hohen Bäume rauschen — Und deine weißen Rosen stehn und lauschen Und stärker dusten in der schwülen Nacht —

Daß niemals mehr mein Rufen zu dir dringt, Daß Nacht und Sinsamkeit dich treu behüten — Und nur zuweilen so der Duft der Blüten Dir einen Gruß vom goldnen Leben bringt . . .

Victor Paul Schuler, München.